

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gepaltene Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannesböhne in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr. 139.

Donnerstag, den 24. November

1898.

Mit Rücksicht auf den **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande in der böhmischen Stadtgemeinde **Gratitz** hat das königliche Ministerium des Innern die **Einfuhr von Rutz- und Zuchtvieh** aus Böhmen über die Grenzstation **Wittigsthal** noch bis auf Weiteres unterlagt.

Schwarzenberg, am 19. November 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.:
Dr. Dietrich.

B.

Ausfertigung.

In der Privatklagesache des Maschinenstücker **Ernst Horbach** in Eibenstock und dessen Ehefrau **Auguste Albine Horbach** daselbst, Privatkläger, gegen den Maschinenstücker **Paul Neuhahn** ebendasselbst, Angeklagter, wegen Verleumdung, ist in der Sitzung der III. Strafkammer des königlichen Landgerichts Zwickau vom 18. November 1898 von den Parteien folgender

Vergleich

geschlossen worden:
Angeklagter erklärt: Ich kann den Horbach'schen Eheleuten in Eibenstock und deren Tochter **Martha Helene** durchaus nichts Nachtheiliges, was ihren guten Ruf schädigen könnte, nachsagen.

Es thut mir leid, solche Aeußerungen, wie sie den Gegenstand der Privatklage bilden, und die sämtlich nicht wahr sind, im Bezug auf die Privatkläger und deren genannte Tochter gethan zu haben.

Indem ich sie hiermit widerrufe, verpflichte ich mich, in die Armenkasse zu Eibenstock binnen 14 Tagen von heute ab gerechnet

Ein Hundert Mark

einzuzahlen, und übernehme die in der Privatklagesache in erster und zweiter Instanz erwachsenen ge- und außergerichtlichen Kosten zur alleinigen Berichtigung, bez. Erstattung.

Endlich bin ich damit einverstanden, daß dieser Vergleich auf meine Kosten im Eibenstocker Amtsblatte binnen 14 Tagen von den Privatklägern öffentlich bekannt gemacht werde.

Die Privatkläger nehmen diese vorstehenden Erklärungen des Angeklagten an, bitten um Zustellung einer Abschrift dieses Vergleichs und ziehen die erhobenen Privatklagen zurück.

Vorgelesen, genehmigt und mit

Ernst Horbach
Albine Horbach
Paul Neuhahn

unterschieden.

Wolf, Vors.

Sekt. Kirsch, G.-S.

Ausgefertigt am 19. November 1898.

Der Gerichtsschreiber beim königlichen Landgerichte Zwickau, Strafkammer III.

(L. S.) Sekretär **Kirsch.**

Bekanntmachung.

Den Aupfasserinnen **Anna Marie Liebold** und **Clara Frieda Martin** in Eibenstock sind an Stelle ihrer vom unterzeichneten Stadtrath am 10. April 1896 unter Nr. 25 und am 29. Mai 1895 unter Nr. 55 ausgestellten, angeblich in hiesiger Stadt verlorenen **Arbeitsbücher**, neue Arbeitsbücher ausgestellt worden, was zur Verhütung von Mißbrauch hierdurch bekannt gegeben wird.

Eibenstock, den 23. November 1898.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Müller.

Nachruf.

Den 21. Novbr. d. J. verstarb im 79. Lebensjahre unser allverehrter und hochverdienter Gemeindevorstand und Vorsitzender des Schulvorstandes

Herr Eduard Poller,

Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens.

Seiner langjährigen, treuen und aufopfernden Thätigkeit verdankt unsere Gemeinde ihr rasches Emporblühen; sein streng gerechter, biederer Charakter, seine erprobte Gefinnungstüchtigkeit und Liebenswürdigkeit erwarben ihm viele Freunde und Verehrer und sichern ihm ein dankbares Andenken bei allen Insassen unseres Ortes:

Friede seiner Asche!

Der Gemeinderath und Schulvorstand zu Schönheiderhammer.

Holz-Versteigerung. Forstrevier Wildenthal.

In **Drechsler's Gasthof zu Wildenthal** sollen

Dienstag, den 29. November, von Vorm. 10 Uhr an

4954	fichtene	Ästler,	7-12 cm stark,	3,5 und 4 m lang,
2496	"	"	13-15 "	
5008	"	"	16-22 "	
2448	"	"	23-51 "	1,5-4 m lang,
78	buchene	"	16-42 "	
61	im fichtene	Kuhknüppel,		Abth. 49, 57, 58 und 68 (Kahlschläge) 68, 74, 78, 86 u. 87 (Absäumungen u. Durchforstungen).
15	"	buchene Brennscheite,		
153	"	fichtene	und Knüppel,	
54	"	"	"	
12	"	buchene Äste,		
8	"	Zacken,		
188	"	fichtene Stöcke		
versteigert werden.				

Die Schichtbölder kommen vor 1 Uhr Nachm. nicht zur Versteigerung.
Königliche Forstrevierverwaltung Wildenthal und königliches Forstrentamt Schneider. Eibenstock, am 19. November 1898. **Gerlach.**

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Das Kaiserpaar wird am Donnerstag von österreichischen Hagen Pola aus mittels Sonderzuges in München eintreffen, dort eine kurze Begrüßung mit dem Prinz-Regenten und den andern anwesenden Mitgliedern des königlichen Hofes haben und sich sodann nach Baden-Baden zum Besuch des großherzoglich badischen Hofes begeben. Die Abreise von dort nach Potsdam erfolgt am Freitag Abend.

— Die Einberufungsbordere für den Reichstag ist, wie den „B. N. R.“ ein Korrespondent meldet, Sr. Majestät dem Kaiser nach Malta zur Unterschrift nachgeschickt worden. Es sind drei Termine, der 29., 30. November und 1. Dezember zur Wahl gestellt.

— Für eine gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit besteht, wie die „Schles. Ztg.“ ebenfalls mit Recht versichert, keine Aussicht; die Regierung werde nur in eine Fortdauer des Provisoriums willigen und dieses wahrscheinlich auf abermals fünf Jahre abmessen. Die Bedenken, die 1893 gegen die zweijährige Dienstzeit geltend gemacht worden, seien auch heute zum großen Theil noch nicht widerlegt. Wohl habe die äußere Haltung des Militärs gegen früher nicht gelitten; wohl haben nach dem Zeugniß des obersten Kriegsherrn beim letzten Kaisermandat die Truppen dasselbe geleistet wie unter seinen Vorfahren; aber es sei dabei zu bedenken, daß bisher nur die Reservisten, bei denen das im aktiven Dienst Erlernte noch nicht vergessen war, zu Uebungen herangezogen worden sind, nicht aber die aus der zweijährigen Dienstzeit hervorgegangene Landwehr, welche diesen Nachweis erst wird erbringen müssen.

— Bezüglich der Postreformen, die nach Abschluß der verschiedenen Konferenzen zur Vorlage an den Bundesrath ausgearbeitet werden sollen, bestätigt sich die Meldung verschiedener Blätter, daß außer der Erhöhung des Höchstgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 g eine Herabsetzung des Ortsbriefbestellgeldes für den Berliner Stadtbezirk von 10 auf 5 Pf. vorgeschlagen werden soll. Auch weitere Herabsetzungen des Briefvortos im Ortsverkehr sind geplant. Die Privatposten sollen für den durch die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe ihnen entstehenden Ausfall durch eine einmalige Entschädigung abgefunden werden. Im neuen Postzeitungstaxi soll ferner nicht mehr allein der Abonnementsbetrag einer Zeitung zur Grundlage für die Berechnung der Postgebühren ge-

macht werden, sondern auch das Gewicht, daneben auch die Häufigkeit des Erscheinens einer Zeitung.

— In Friedrichsruh und Hamburg hat, wie die „B. N. R.“ schreiben, die Abordnung österreichischer Deutscher unter Führung der Abgg. Schönerer und Tro in begeisterter und ergreifender Weise das Andenken des Fürsten Bismarck gefeiert. Wenn indeß dabei die Reden der beiden genannten Herren auf den einstigen Anschluß der 9 Millionen Deutschösterreicher an das Deutsche Reich abzielten, und den Deutschen im Reich starke Vorwürfe gemacht wurden, daß sie ihren Stammesgenossen in Oesterreich bei der Unterdrückung durch das Slaventhum nicht genug Hilfe leisteten, so muß doch daran erinnert werden, daß Fürst Bismarck selbst jenen Anschluß und die Zerstückelung Oesterreichs nichts weniger als gewünscht hat. Der Fürst hat sogar seine Ueberzeugung dahin präzisirt, wenn Oesterreich-Ungarn nicht existirte, so müßte man es schaffen. Auch hat er eine offizielle Einmischung des Deutschen Reiches in innerösterreichische Dinge stets weidlich verworfen. Aus denselben Gründen kann und soll das deutsche Volk im Reich den schweren Kampf der Stammesgenossen in Oesterreich wohl moralisch mit aller Sympathie und allen Kräften unterstützen, auch Geldmittel für Erhaltung des Deutschthums in Schlie zc. freudig liefern, es muß sich aber stets in den gebotenen Grenzen gegenüber dem verbündeten Staat Oesterreich-Ungarn halten. Irgend welche Ablösungsbestrebungen, so sehr sie aus den Zuständen in Oesterreich begreiflich sind, können deutschseits in keiner Weise gefördert werden.

— In Shanghai fand am Montag die feierliche Enthüllung des Mits-Denkmal durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen statt. Eine große Anzahl deutscher Seesoldaten, Vertreter der englischen, amerikanischen, österreichisch-ungarischen und italienischen Marine und ein Freiwilligenkorps von Shanghai waren anwesend. Pastor Hadmann hielt eine kurze Weiherede. Generalkonsul Stübel übergab das Denkmal an den Vorsitzenden des Municipalraths, welcher dankend erwiderte. Hierauf hielt Prinz Heinrich eine Ansprache. Mit einem Vorbeimarsch der Truppen schloß die eindrucksvolle Feier.

— **Frankreich.** In der Montags-Sitzung der spanisch-amerikanischen Friedenskommission bestanden die amerikanischen Kommissare auf Anerkennung der Souveränität Amerikas über die Philippinen gegen Zahlung einer Entschädigung von nur 20 Mill. Dollars, d. h. ungefähr der Hälfte der Philippinenschuld. Die amerikanischen Kommissare gaben zu verstehen, daß das die letzten Bedingungen Amerikas seien und verlangten außerdem den

Verkauf einer Karolineninsel zur Errichtung eines Kohlendepots und einer Telegraphenstation. Die spanischen Kommissare erwiderten hierauf, die Amerikaner legten das Friedensprotokoll dahin aus, daß es ihnen gestatte, die Souveränität über die Philippinen zu verlangen; daraus gehe hervor, daß die Konferenz das Recht habe, Amerika den Besitz der Philippinen zu verweigern. Wenn die Amerikaner sich diesen Besitz ohne Zustimmung der Konferenz zueigneten, zerriß sie damit selbst ihr Friedensprotokoll. Schließlich schlugen die spanischen Kommissare vor, ihrer Regierung Bericht zu erstatten.

Amerika. Aus Manila wird gemeldet: Die spanischen Kreuzer „Isla de Cuba“ und „Isla de Luzon“ sind flott gemacht und nach Cavite ins Dock gebracht worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Novbr. Der gestrige Abend brachte uns durch das Concert des Kirchenchores, wie vorauszu-sehen war, einen sanglichen Hochgenuß. Die jugendliche Schaar, die uns so oft in der Kirche durch ihre wirklich erhabenden Gesänge andachtsvoll zu stimmen weiß, hat im heutigen Concert wiederum gezeigt, daß sie es auch versteht, die weltlichen Lieder in der rechten Weise zum Vortrag zu bringen. Einen recht angenehmen und wohlthuenden Eindruck macht es, wenn die fröhlichen Sänger alle mit ihren Blicken voll Begeisterung an dem Taktirunde ihres geliebten Meisters hängen. Daß durch eine derartige Aufmerksamkeit die rechte Vortragweise gesichert ist und alle Einsätze präcis erfolgen müssen, bedarf wohl keiner Erwähnung weiter. Es wurden daher auch ohne Ausnahme alle Nummern des reichhaltigen und gut gewählten Programms, welches dem Vortragsmeister sowohl, als auch dem Vereine alle Ehre machte, vorzüglich zu Gehör gebracht. Als ganz besonders schwierige Leistungen seien die beiden Männerchöre: „Das Grab im Dulento“ v. Zerkelt und „Trog“ v. Fr. Hegar erwähnt, welche namentlich bereitetes Zeugniß davon ablegten, mit welchem Eifer der Verein in dem verfloßenen Jahre gearbeitet hat. Von den übrigen Männerchören sei noch besonders „Waldesträucher“ v. W. Köhler hervorgehoben. Die gemischten Chöre kamen ausnahmslos mit voller Begeisterung und der rechten Frische zu Gehör. Hier sei besonders der Nummer: „Im Niederbusch ein Finkel haß“ v. Ehrlich gedacht, welche bei allen Zuhörern stürmischen Beifall hervorrief. Daß die von unserem wackeren Schülerchor gesungenen Lieder mit großem Applaus aufgenommen wurden, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden. Ganz

besonders sei auch noch des Solisten Erwähnung gethan, welcher uns schon zu wiederholten Malen durch seine Darbietungen erfreute. In anbetrachter der vorzüglichen Leistungen des Vereines war es zu bebauern, daß die Besetzung des Hauses nicht noch eine bessere war. Auch an dieser Stelle sei nicht unterlassen, des Gründers und bewährten Chormeisters, des Herrn Kantor Bierdel, lobend zu gedenken, der sich in dem Vereine einen sicheren Schutz für die Kirchengesänge erworben und den jungen Leuten Gelegenheit geboten hat, sich im Gesange weiter zu bilden. Es wäre nur zu wünschen, daß noch recht viele jüngere Personen dem Vereine beitreten möchten.

— Leipzig, 21. November. Den „Leipz. Neuest. Nachr.“ wird aus Dresden geschrieben: Man hatte von der Bezeichnung „VIII. (2. Rgl. Sächs.) Armeekorps“ auf einem Lazarethwagen, der bei einer Sanitätsübung in Chemnitz zur Verwendung kam, bekanntlich gefolgert, daß ein zweites sächsisches Armeekorps im Werden begriffen sei. Dem ist nicht so. Nur bei einer Mobilmachung wird das sächsische Heer in zwei Korps formirt werden. Bereits jetzt verwendet man aber bei Uebungen die mit der Zahl XVIII. versehenen Wagen, um sie auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen.

— Zwickau, 19. Novbr. In der heutigen Verhandlung der zweiten Strafkammer hatte der am 17. August 1881 geborene Tagelöhner Curt Ewald Paul Göy, der am 21. Oktober 1882 geborene Glaseinträger Friedrich Wilhelm Müller und der am 4. Januar 1882 geborene Hermann Clemens Kofstroh, sämtlich aus Carlsefeld, die Anklage ab. Von diesen jungen Burchen fiel Müller und Göy schwerer Diebstahl und Kofstroh Hehlerei zur Last. Erstere hatten am Abende des 3. Septbr. d. J. bei Gelegenheit des Jahrmartens in Carlsefeld eine Bude erbrochen und daraus 4 Stück Portemonnaies, 1 Cigarrentasche, 1 Brieftasche und 12 Stück kleine Gummibälle gestohlen, während Kofstroh ein Portemonnaie, obwohl er wußte, daß dieses entwendet worden war, als Geschenk angenommen hatte. Das Urtheil lautete wider Göy und Müller auf je 1 Monat und wider Kofstroh auf 3 Tage Gefängnis.

— Plauen i. B. Bezüglich des diesjährigen geringen Ertrags der Aepfelernte an den sächsischen Straßen der Amtshauptmannschaft Plauen theilt die Königl. Straßen- und Wasserbauinspektion hier selbst folgendes mit: Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Plauen, welcher sich fast vollständig mit dem Bauerwalterebezirke Plauen deckt, sind an den sächsischen Straßen 12,842 Obstbäume und 12,246 andere, sogenannte wilde Bäume vorhanden. Von den ersteren sind 4383 Aepfelbäume, diese haben in diesem Jahre allerdings nur einen Pachttertrag von etwa 180 M. (nicht 60 M.) ergeben. Es ist aber hierzu zu bemerken, daß nur wenige dieser Bäume in einem solchen Alter stehen, welches einen hervorragenden Ertrag ergeben kann. Denn diese Bäume sind in der Hauptsache vom Jahre 1886 an als veredelte gepflanzt worden, während von früher her nur auf der Stelle veredelte Wildlinge vorhanden waren, die zum größten Theile nach und nach eingegangen sind. Es ist hiernach erklärlich, daß ältere wirklich ertragsfähige Bäume noch gar nicht oder nur in verschwindender Menge vorhanden sein können. Außerdem hatten in diesem Jahre, wie dies ja überall zuweilen vorzukommen pflegt, die Bäume in der Blüthezeit gelitten, und dieser Umstand hat wesentlich zu dem geringen Ertrage beigetragen. Pächter des Obstes werden sich genügend finden, wenn die Bäume auf längere Strecken ertragsfähig sein werden; jedenfalls ist die Behauptung irrtümlich, daß sich kein Pächter finde, weil das Obst von Unberufenen abgehoben werde.

— Thalheim, 20. November. Eine unangenehme Entdeckung machte gestern früh ein hiesiger Einwohner; wie er in seinen Stall trat, bemerkte er, daß die Schweine ausgebrochen waren und die außerhalb des Schweinestalles untergebrachten Riefengänse als leckere Bissen betrachtet, die eine Gans auch bereits aufgefressen hatten, während sie die andere herumtrieben und auch schon angebissen hatten. Durch das Dazwischenreten des Besitzers wurde dem Gänsefresser ein Ende gemacht.

— Morgenröthe-Kautenfranz. Die von dem Gemeindecapitän Meinhof bisher befehdete, durch dessen Wahl zum Expedienten der Krankenkasse für Leipzig und Umgegend erzielte Stelle eines Sparkassen-Kassirers wurde durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderaths dem Expedienten Kurt Schöffler aus Plauen i. B. (früher in Eibenstock) übertragen und ist derselbe als Sparkassen-Kassirer von der königlichen Amtshauptmannschaft in Auerbach bereits eidlich in Pflicht genommen worden.

— Aus dem Vogtlande, 22. November. Die Angelegenheit der Verbindung der Grenzstadt Delsnitz mit Rosbach (Böhmen) bez. Hof (Bayern) durch eine von der Firma Kraemer u. Co. in Berlin zu erbauende elektrische Bahn ist nach Informationen der „Vogtl. Ztg.“ auf dem besten Wege ihrer Verwirklichung. Die bisherige, von Organen des Königl. Ministeriums des Innern gepflogenen Erörterungen lassen darauf schließen, daß ein Anhalt zur Ertheilung der Konzession gegeben und neben den beiden oben angezeigten Linien auch noch eine elektrische Bahn Delsnitz-Plauen ins Auge gefaßt ist, woraus sich mit der Zeit eine Ringbahn für Personen und Güterverkehr Delsnitz-Rosbach-Hof-Plauen-Delsnitz entwickeln dürfte.

— Pilsen, 10. November. Die erst 14-jährige Theresia Matejka aus Hlitz, welche in Stallungen, Scheunen, Kellern und dergleichen deutscher Ortsbewohner sechsmal nacheinander Brand gelegt hatte, stand nun jetzt vor den hiesigen Geschworenen (Vorpresident Hofrath Schindler). Auch in einem Tanzsaal hatte sie zuletzt einen Brand gestiftet, was endlich zu ihrer Verhaftung führte. Die Bekhädigten gaben als Zeugen an, daß das Mädchen seinen Deutchenhah bei jeder Gelegenheit offen beuhdete und als fanatische Tschudin Deutsche schädigen wollte. Sie wurde von der tschechischen Mehrheit der Geschworenen nichtschuldig erkannt und freigesprochen. (!)

11. Ziehung 5. Klasse 134. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 19. November 1898.

5000 Mark auf Nr. 76001. 3000 Mark auf Nr. 246 2058 4924 6056 8260 8815 12421 21641 24488 24541 26304 30745 34138 35863 38708 38776 38922 43855 45604 50748 55491 56428 57249 57320 57733 61293 63868 65281 67223 70653 72404 73093 73734 75465 79662 82086 82488 84157 87916 87961 90775 95492.

1000 Mark auf Nr. 1880 2178 3182 9563 11549 20588 23975 25480 27354 29747 33913 35987 36135 36192 37718 37967 41879 45650 47094 51599 52751 53795 55989 63342 63612 63721 67138 70488 71589 72161 76881 78920 80051 80153 81708 85890 88780 89090 97950 98352 98464.

500 Mark auf Nr. 7089 12099 13478 17326 19201 21042 24504 26554 29882 30425 38875 39147 40729 42414 44522 49202 49966 52306 54190 60256 66197 67812 68175 68866 70478 70827 71912 73842 73773 73815 77178 77448 77881 77958 83108 84835 85815 85878 89048 90064 91486 92161 92739 96902 97719.

300 Mark auf Nr. 254 927 3264 3345 3733 3930 4055 4386 7327 11181 12040 12524 12608 12928 13603 13644 14622 14692 15341 15929 16080 17916 18178 18713 19621 20483 20851 21205 21481 22247 22847 25021 26243 26289 26378 26734 29775 30025 31320 31483 31534 31803 32074 32394 32470 32741 33112 33457 33872 39328 39890 39910 39937 40105 41822 42063 43451 44169 45215 46269 46872 46883 46888 47887 48705 50885 51905 53222 53265 53996 54116 55009 55124 55186

56406 57774 58453 58828 58854 60528 60688 60688 60941 62700 65153 65672 67029 67782 67774 68441 71173 71340 71790 73493 74659 75802 76948 77664 79193 79296 79422 79916 80636 80863 82347 82630 84499 84818 85607 87441 88569 88728 89079 90375 90514 90798 91776 93708 94392 94815 94978 96378 97568 98512 98670 98913.

12. Ziehung, gezogen am 21. November 1898.

30,000 Mark auf Nr. 45989 62887. 10,000 Mark auf Nr. 21676. 5000 Mark auf Nr. 30356 35222. 3000 Mark auf Nr. 125 1131 1632 8351 11444 11720 13140 20476 21613 23143 35608 35767 36255 41358 41384 42630 43058 43526 47299 49249 58891 59592 63299 63705 64499 65343 65424 66546 67454 68128 70471 70846 70880 73188 73367 73594 73848 75018 75623 76104 76332 76361 79593 84698 87418 88137 91808 91951 92906 94255 94792 97391 99225 99778.

1000 Mark auf Nr. 1635 1795 2080 4883 4998 7926 8050 8868 10614 11351 11502 11920 16489 23257 25514 26684 29693 29741 29955 32828 33441 34739 45391 49396 50681 56166 59414 62673 62847 65383 74775 75243 76877 78415 79632 81532 82672 83219 83702 83880 85645 86289 87601 88087 89809 90906 91149 94532 97053 99108.

500 Mark auf Nr. 1006 1340 2719 3886 5638 5845 7034 7519 9810 14094 14690 16064 17147 17839 24349 24775 28534 30429 30515 31055 31248 33194 33622 34215 34514 41806 42179 42834 43348 43862 46095 49024 50893 52822 56396 64545 64795 65528 69486 73326 73420 74780 75476 77158 78583 79741 84155 88215 87057 92728 92770 95402 96614.

300 Mark auf Nr. 534 2820 3158 4803 5873 6171 6507 8668 8916 10806 12023 12825 12783 13507 13624 13680 13704 14676 14857 15189 18290 18319 18497 17125 17900 18011 20288 20741 22353 22754 23110 24030 24314 24573 24594 26392 27459 28920 29379 30967 30989 33918 34131 34204 35917 36682 36991 37548 39124 39352 39635 42139 42386 43403 43626 44267 45225 45961 47300 48045 48228 49972 50174 50693 50804 51431 51770 53770 56798 57294 58108 58503 59783 60656 62682 62818 63156 63215 63588 65055 65466 66312 66839 67186 67935 68937 68293 68885 70514 71901 72388 73211 75429 75590 76351 76811 77895 77996 81448 83818 85139 85509 87649 88376 89815 90610 95062 96087 99524.

Gedenktage

zum 25-jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen. (Nachdruck verboten.)

24. November. 1856. Vermählung der Prinzessin Anna, Schwester König Alberts, mit dem Erbprinzen von Toskana.

25. November. 1889. König Albert besichtigt dem Offizierkorps der reitenden Artillerie sein in Oel gemaltes Bildnis.

Das Sterben.

Von Dr. med. Reising. (Nachdruck verboten.)

Viele, wenn nicht die meisten Menschen, haben eine große Angst vor dem Sterben. Gewiß mußte die Erscheinung des Aufhörens menschlicher Thätigkeit zu allen Zeiten einen tiefen Eindruck auf die Ueberlebenden machen. Die Ansichten vom Tod richteten sich stets nach der Höhe der menschlichen Kultur. Die alten Griechen beispielsweise hatten für den Tod mehrere Gottheiten, je nach der Art des erfolgten Ablebens. Nach Homer sind Schlaf und Tod Zwillingenbrüder, nach Hesiod Söhne der Nacht. Als solche stellte die griechische Kunst sie auch oft dar, auf Gemmen und Denkmälern. In der Blüthezeit der heiteren Kunst bildete man den Tod als freundlichen „Genius mit der umgehakten Fadel“ ab. Dieses ist jedenfalls ein tröstlicheres Bild, als das „Todengerippe mit der Senke“. Der natürliche Tod, das heißt der aus Altersschwäche, ist in der That ein Bruder des Schlafes, er ist ein ruhiges, schmerzloses, sanftes Einschlafen — ohne Erwachen. Jede andere Todesart ist unnatürlich und frühzeitig, mag sie durch Gift, Dolch oder — Krankheit erfolgen. Gewöhnlich fällt beim Ableben eine der hauptsächlichsten Lebensthätigkeiten etwas früher als die übrigen weg, nämlich entweder die des Herzens oder der Lunge oder des Gehirns, weshalb man diese Organe auch die „Ausgangsstellen des Todes“ nennt. Bei den Kulturvölkern ist der natürliche Tod etwas Seltenes, daher ist die Erleichterung des Sterbens eine heilige Pflicht der Umgebung. Aber so schlimm, wie die meisten Menschen glauben, ist auch ein frühzeitiges Sterben nicht, denn die Natur hat es so eingerichtet, daß das Sterben dem Menschen nicht zu schwer und schmerzhaft wird. Wenn auch manchmal für die Umstehenden der Todeskampf schwer und schrecklich erscheint, so ist doch der Sterbende selbst sich dieses Kampfes in der Regel nicht bewußt, weil die mitleidige Natur ihn in Bewußtlosigkeit hält. Sie hat es so eingerichtet, daß der Tod beim Menschen vom Herzensleben ausgeht, daß die tödenden Ursachen besonders auf das Gehirn wirken und dadurch alle begleitenden Erscheinungen wie Krampf, Schmerz, Delirium von Schlaf und Bewußtlosigkeit einschließt werden.

Die Erfahrungen, welche man an Personen gemacht hat, die verunglückt oder bei Krankheiten alle Stadien des Todeskampfes durchmachten und dennoch genasen, belehren, daß diese Personen nichts von den Kämpfen und Qualen wußten, die die Umgebung wahrgenommen hatte.

Der Ertrinkende, Erhängte, Erstickende verfällt unter traumartigen Visionen oder nach einer kurzen Angst in schnelle Bewußtlosigkeit. Der Erfrierende, der Verblutende wird im Sterben schlafträchtig und träumt angenehm. Das liegt in der stattfindenden Zerlegung des Blutes. Die Miene dieser auf solche Art Gestorbenen ist in der Regel friedlich, beinahe heiter. Man hat diese Beobachtung stets auf den Schlachtfeldern gemacht. Es ist also gleichsam in doppelter Hinsicht wahr: „Süß ist es, für das Vaterland zu sterben.“

Schlägt in der Familie, in keinem Heim für einen Menschen die Sterbestunde, so stellen sich für die Umgebung die Pflichten der Todesänderung ein. Diese Pflichten beginnen aber schon in dem Augenblicke, wo die Unheilbarkeit einer Krankheit offenbar wird. Das Verhalten bei der Todesänderung hat drei Stadien. Erstens: Das Verhalten bei einem dem Tode sich Nähernden; zweitens: das bei einem Sterbenden und schließlich das bei einem eben Gestorbenen. Das richtige Verhalten gegenüber einem dem Tode sich Nähernden ist schon oft imstande, den Todesakt selbst sanft zu machen. Das ist besonders bei chronischen Krankheiten der Fall. Eine mit Ruhe, Besonnenheit und Geduld geübte Pflege wird das allmähliche Erlöschen des Lebens weniger qualvoll machen. Ein verständiger Arzt wird auch in diesem Stadium den Kranken schonend behandeln und garnicht als einen Todesfandanten. Immer muß das Menschlichkeitsgefühl darauf bedacht sein, im Patienten die Hoffnung zu erhalten.

Tritt die Sterbestunde ein, so muß der Sterbende für seine Umgebung heilig sein; es muß Alles ferngehalten werden, was ihm den Tod schmerzlicher oder beängstigend machen könnte. Nur sehr wenige, höher begabte Menschen reben sterbend mit Ruhe und Frieden über ihren Tod. Dem Sterbenden gebührt dieselbe Pflege und Reinlichkeit wie dem Kranken, nur noch behutsamer fasse man in an. Man gebe ihm zu trinken und gewähre ihm Alles, was er verlangt, wenn es nicht geradezu Verbotenes ist. Ein Schluck kalten Wassers ist jedem Sterbenden eine Erquickung; man flöße es ihm mit einem Löffel ein. Kann er nicht mehr schlafen, so benege man ihm Lippen und Zunge damit.

Ist der Mensch entschlafen, ist Empfindungs- u. Bewegungslosigkeit eingetreten, so darf der Mensch doch noch nicht als absolut todt angesehen werden. Er ist für uns doch eine Schein-

leiche. Da die Gewißheit des Todes erst mit der beginnenden Verwesung eintritt und da laut Statistik Scheintode vorgekommen und wieder zum Leben erwacht sind, so soll auch der Gestorbene bis zum Eintritt der sicheren Todeszeichen als Scheintodt behandelt werden. Um den Scheintod unterscheiden zu können, muß man die Zeichen eines wirklich eingetretenen Todes und die Reihenfolge der Erscheinungen kennen.

Der Tod beginnt stets mit Abnahme und Erlöschen der Sinne, namentlich der Sehkraft. Bald nach diesem erlischt auch das Bewußtsein; dann hört der Blutumlauf und darauf der Athem auf. Nun ist der Brustkasten völlig bewegungslos; ein auf die Brust gestelltes, scharf bis an den Rand gefülltes Glas Wasser zeigt nicht die geringste Erschütterung, ein vor den Mund gehaltener Spiegel beschlägt nicht mehr. Läßt man etwas Blut aus der Ader fließen oder fließt es freiwillig aus, so ist dasselbe schon zerfetzt, das Blutwasser hat sich schon vom Blutroth getrennt. Der Körper kühlt sich nun immer mehr ab und nimmt die Temperatur der ihn umgebenden Luft an. Die Haut ist blaß und wird nicht mehr roth, wenn man sie reibt. Brennt man die Haut, so bildet sich keine Blase, wenn man sie einschneidet, so entsteht keine klaffende Wunde, sondern die Ränder fallen schlaff zusammen. Nach und nach tritt die Leichenstarre ein; sie beginnt gewöhnlich 6—7 Stunden nach dem Tode und verschwindet wieder in der Zeit und dem Grade, als die zerfetzte Verwesung fortschreitet. Das allerfrüheste Zeichen des eingetretenen Todes aber ist die nach dem Schwinden der Leichenstarre eintretende Fäulnis mit blaugrüner Färbung und blasiger Auftreibung der Haut, die Todtenflecke, die sich besonders am Unterleib zeigen.

Die Herrin von Wolfenshagen.

Novelle von Luise Cammerer. (11. Fortsetzung.)

Er schien von ihrem Vorhaben sehr unlieb berührt. „Ich glaube Dich nicht so wankelmützig, Ritta“, erwiderte er finster, „ich gedachte Reided zu verkaufen!“

„Reided?“ in sprachloser Ueberraschung stand sie ihm gegenüber, „Reided? die herrlichste unserer Besitzungen, Reided, das mir immer so lieb und vertraut war!“

„Ich verstehe nichts von Oekonomie, Ritta, muß Alles fremden Leuten überlassen, die mich in jeder Hinsicht überbieten. Ich bekomme nichts als Wiederrüchtheit von dort zu hören, da sage ich den Gedanken, um so mehr, als Du selbst nicht mehr die geringste Lust fürs Landleben zeigst!“

Ritta stand noch eine Weile sprachlos, erinnerte sich ihres Gatten lester, wochenlangender Abwesenheit und der nervösen Unruhe und Verstimmung nach der Wiederkehr und Alles wurde ihr klar. Ein altes Lied ging ihr durch den Sinn, eine „Scheffelsche Weise“, allerdings mußte der Schlussreim hier anders lauten; statt „Gersprenz ist vertraut“, hieß es hier: „Lindensfeld ist verspielt“, nun kam Reided dran!

„Giebt es eine Nothwendigkeit, die Dich zwingt, Reided zu veräußern?“ fragte sie ernst.

Er wich scheu dem forschenden Blick aus. „Nicht daß ich wüßte, sagte er achselzuckend, wir haben zwar in lester Zeit bedeutend mehr gebraucht, als unsre Einnahmen ausmachen, doch einige sparame Jahre in der Residenz verlebte, würden das wieder ausgleichen.“

„Ich gedenke baldmöglichst in Wolfenshagen zu sein, bevor Du jedoch unwiderruflich über Reided bestimmst, wünsche ich noch genaue Mittheilung!“

„Gewiß!“ er nickte zustimmend.

Ritta rüstete sofort Alles zur Abreise, wie versunken war die letzte, wildbewegte Zeit, sie dachte nur daran, bald in die Heimath zu kommen, bald des lieben alten Onkels Angesicht, seine treuen Augen zu sehen.

In Wolfenshagen war Alles voll Aufregung, nach sechs Jahre langem Fernsein sollte man die geliebte Herrin wiedersehen! Das war eine Freude! Nun athmete Ritta wieder Wolfenshagener und Finkensteiner Luft. Wie geräuschvoll waren die letzten sechs Jahre verstrichen, und doch wie leer war trotzdem ihr Inneres geblieben. Der nichtige Tand, mit dem sie die tödende Langeweile vertriebt, wie erschien er ihr reizlos, nun ihr Leben wieder der Thätigkeit gewidmet.

Im Flug der letzten Jahre hatte sie sich wohl manchmal gefragt, ob ihre Lebensweise überhaupt noch Leben sei? Die Zeit, wo sie in wild verzweifelnder Sehnsucht durch Wald und Fluß streifend, nur nach dem Geliebten gesucht, lag in Dunkelheit begraben, dennoch schämte sie sich, all die Jahre so nutzlos verbracht zu haben. Wenn sie selbst auch wünschlos im Leben stand, wenn das Dasein auch nicht den mindesten Reiz für sie hatte, war es nicht grausame Selbstsucht, sich gänzlich von Allem abzuschließen, was dem Leben höheren Werth verlieh? Zu den Vormütern, mit denen sie sich quälte, gestellten sich die Sorgen um Reided, wegen dessen Verkauf Dehnhardt schon in Unterhandlung stand.

An des Onkels Brust schüttete sie ihr volles Herz aus. Ihm klagte sie all das Leid, was sie belastete.

„Der Onkel will Dir Reided abkaufen und die Kaufsumme baar erlegen, mir wäre es eine Befriedigung, die Besingung in seinen Händen zu wissen, denn lieber nehme ich die höchste Belastung auf Wolfenshagen, ehe ich Reided stückweise durch Wucherer dahinschwenden sehe!“ sagte sie einige Tage nach ihrer Rückkehr besorgt zu dem Gatten.

„Dem Finkensteiner? nimmermehr!“ entgegnete er. Sein Auge blickte so hasserfüllt, daß sie betreten schwieg.

„Ich finde Deine Abneigung höchst seltsam, der Onkel ist der hochherzigste Mann, kein Anerbieten geschah aus Rücksicht für uns, da man aus dem Verkauf böse Schlüsse ziehen könnte“, erwiderte sie ernst, „überhaupt wäre die Ueberschuldung von Reided gar nicht da, wenn nicht fremde, unredliche Menschen sie herbeigeführt hätten!“

„Die hochweise Einsicht kam Dir wohl auch von drüben?“ fragte er spöttlich, ich wüßte Finkensteiner Luft! Doch bin ich Herr auf meinem Grund und Boden, und thue, was ich will!“

„Fühle Dich da Herr, wo es am Platz ist“, entgegnete sie eifrig. Sie erhob sich vom Fenster, wo sie gesessen, und trat dicht an seine Seite. „Es hieße sich der Wahrheit verschließen, wenn man hier schweigen wollte, doch auf Reideder Boden nennt sich Herr ein Ackerer! Der Förster weiß die prächtigen Waldungen auszunutzen und den Herrn zu spielen, wie laum ein Gutsherr je zuvor und dies auf Deine unbefruchtete Bollmacht. Ich weiß nicht, was Dich bindet an den Menschen, der mir von jeher ein Greuel war; doch entäußerst Du Dich hier noch länger Deiner Macht, soll er in mir die Herrin finden!“

„Ritta!“ in ungestümen Jörn presste er ihr feines Handgelenk, daß ein dunkelrother Streifen sichtbar wurde.

Fassunglos starrte sie in das unkenntliche Männergesicht und sagte kalt: „Mein Herr, wahrlich die Achtung vor der Dame; wer sich zum Sklaven seiner Leidenschaft macht, ist nicht des Lebens werth!“ Ein so verachtungsvoller Blick traf

ihn an Feuer lofer

nannte Leiden dumpf, wurf,

leuchte mir be unredliche war gewerbetrege Dreiner ich al

Ram

„Daß klage aber je Gatten führen bred, d. Gesellsch warft nicht m Wir te nun r

fragte Rüdha eins, i wie S Du so schilber Nähe Ich wo daß die begangen niß, da Nach d Mein i was w

war so behand kämpfte Betenk herbeiz

ist es gemein

ft k

So in solid R. 12, billiger Dazu p Paul 2 Teppich

Cinen sucht zu

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

Dr. Zah um R erlichst Renomm sich ver bürgen welche a

innenden
gekommen
bestorbene
behandelt
man
Reihen-
chen der
sicht auch
rauf der
los; ein
es Glas
n Mund
as Blut
dasselbe
getrennt,
die Tem-
laf und
man die
leidet, so
en schlaf
e beginnt
edet wie-
erweisung
n Todes
stretende
ung der
eigen.

ihn aus ihren großen, schwarzen Augen, die fast in südlichem Feuer brannten, daß das Jörngefühl sich bei ihm noch schrankenloser Bahn brach.
„Der wenig Jahren sah ich ein Weib, das sich meine Gattin nannte, das mir aus freiem Antrieb zum Altar gefolgt, in blinder Leidenschaft nach einem andern sich verzehren,“ erwiderte er dumpf, „ich schwieg, obwohl der Jörn im Herzen fraß, der Vorwurf, den Du mir entgegenstreichst, fällt auf Dich zurück!“
Ein schmerzliches Zucken ging durch ihren Körper, dann leuchtete es felsam auf in ihrem Auge: „Keiner Schuld bin ich mir bewußt, die Beziehungen zu jenem Toten waren rein, kein unehelicher Gedanke soll sie mir entweichen. Daß er mein Liebtes war auf dieser Welt, das irrthümlich wäre ich die Deine geworden, wenn nicht ein Irrthum mich um mein Lebensglück betrogen! Als Zerrbild meines früheren Seins lebe ich an Deiner Seite. Was er mir war und geworden wäre, das fühlte ich all die verlorenen an Deiner Seite nutzlos verbrachten Jahre!“
„Ritta!“ im heisern Laut der Verzweiflung rang sich ihr Name von seinen Lippen.
Furchtlos schaute sie in das heftig zuckende Mannesantlitz. „Daß ich manche Pflicht gegen Dich veräußerte, ich weiß es und klage mich dessen an! Ich war Dein Weib dem Namen nach, aber stets Dir fremd im Herzen! Doch selbst dem ungeliebten Gatten wäre es leicht geworden, mich den richtigen Weg zu führen — wenn er ihn selbst gegangen wäre! Das Zuckereb, das Du mir botest, mir den nichtigen Tand der Welt und der Gesellschaft, entschädigte mich nicht für mein ädes Innere. Du warst ein vornehmer, weltgewandter Kavallerist, doch ich sehnte mich nach einem Mann mit wahren Sinn und treuem Herzen. Wir kamen beide leer und hatten uns einander nichts zu bieten, nun rächt sich dieser Mißgriff!“
Er lachte kurz, schneidend. „Kommst Du zum Schluß?“ fragte er höhnlich, „oder hast Du noch einen Haupttreffer im Rückhalt? Auf all die Anschuldigungen erwidere ich Dir nur eins, ich habe Dich geliebt, wie selbst der Todte es nicht vermochte, wie Satanas den Engel liebt, den er um seine Reinheit neidet! Du schilderst Dich so treffend, daß wenig mehr für mich zu schildern bleibt. Ich war das, was Du sagst, doch in Deiner Nähe vergaß ich, was ich war und dachte Besseres zu werden. Ich wollte werden um Deine Liebe, werden Jahre hindurch! Ich war ein thörichter, ungebildeter bummer Tölpel, ich vergaß, daß die vergeudete Jugend, der Vertrauensbruch, die an andern begangene Treulosigkeit im eigenen Sinn sich rächt! Die Erkenntnis, daß ein Anderer Dein Herz ausfüllte, wurde mir zur Hölle. Nach dieser Gewißheit rührte ich keinen Finger mehr zum Glück! Mein Moloch wurde: Spiel, Sport; der Deine: Fuß, Tand, was weiß ich?“ Er lachte wieder kurz, herb.
Ein Schimmer des Erbarmens flog über ihr Gesicht. Es war so manches Gute in ihm. Mit mehr Liebe und Nachsicht behandelt, wäre er gewiß ein besserer Mann geworden. Sie kämpfte mit sich selbst, doch ihre edle, gute Natur siegte über alle Bedenken. Sie schuldete es sich und ihm, eine Verständigung herbeizuführen.
„Wir haben Beide geirrt,“ sagte sie sanft, „doch zur Umkehr ist es nie zu spät. Leer und äde wandelten wir Beide einen gemeinsamen Lebensweg, und nun, nachdem wir Beide in die

Tiefen unserer Seele geschaut, biete ich Dir die Hand zum gemeinsamen Lebensglück. Nicht die Brosamen meines Gefühls biete ich Dir, sondern mich selbst, wenn Du noch an ein Glück mit mir glaubst, und der Gedanke, mir etwas zu sein, als Wunsch in Deiner Seele lebt.“ Ihre Augen begegneten den seinen warm und feierlich, in festem Druck umschloß er ihre kleine Hand, als sie dieselbe zurückzog, brannten heiße Thränen darauf!
Graf Dehnhardt erhob sich. Tiefe Blässe lag noch auf seinem Antlitz, als er bewegt sagte: „Ich danke für die guten Worte, Ritta, aber ich habe mein Anrecht auf Glück verwirkt. Willst Du's dennoch versuchen, so sei gekniet dafür. Und nun will ich sehen, wie weit der Mensch da drüben seine Befugnisse überschreitet!“
Draußen auf dem Vorplatz blieb er eine Weile stehen. „Mitleid gab ihr die Worte ein,“ murmelte er dumpf, „ich will das wohlthätige Gnadengeschenk nicht! — Es muß ein Ende werden, so oder so!“
Draußen im Vorhof lenkte das Finkensteinsche Gefährt ein. Der alte Herr stieg aus dem Wagen, hinfällig und mühsam, eine sich dem Grabe zuneigende Gestalt. Sein Anblick erschütterte Dehnhardt, doch der alte Groll lehrte verstärkt zurück. „Stets standen sie zwischen mir und meinem Glück, ich habe nichts zu bereuen, so oder so!“ (Fortsetzung folgt)

Vermischte Nachrichten.

— Wie der Kaiser in Jerusalem die engen holprigen Straßen passirte, die ein Keiten oder Fahren nur an wenigen Stellen gestatten, wird der „Alln. Jg.“ in einem erst jetzt eingetroffenen Briefe geschildert: Voraus marschirte stets im Gänsemarsch eine lange Linie besetzter türkischer Infanteriesoldaten mit zwei Trompetern an der Spitze, die eintönige Signale bliesen. Die Soldaten sperrten die Eingänge zu den Häusern und Seitengassen ab, bis der Kaiser vorbei war. Unmittelbar vor dem Kaiser ging der Pascha von Jerusalem mit mehreren hohen türkischen Offizieren und Beamten, dicht hinter dem Kaiser zwei Leibgar-disten des Sultans in Turko-Uniform mit gelademem Gewehr und aufgepflanztem Bajonnet, schwarzbärtige, verwegene aussehende Gesellen, die dem Sultan mit ihrem Kopfe für die Sicherheit des Kaisers haften. Man sah es den Weiden an, daß sie den Erstbesten, der auch nur Miene machen wollte, an den Kaiser heranzutreten, ohne Federlesen niederstehen oder über den Haufen schiefen würden. Wenn der Kaiser fuhr, fuhren die beiden türkischen Leibwächter im nächsten Wagen hinter dem feingigen; wenn er ritt, ritten sie hinter ihm her, beständig das Gewehr schußbereit in der Hand und raubthierartig die am Wege stehenden Menschen ins Auge fassend. Der Kaiser trug die gelbe, un-gemein kleidliche Tropen-Uniform mit weißem Staubmantel darüber, in der Rechten eine stockartige Reitgerte. Im kaiserlichen Gefolge trugen zwei kaiserliche Leibgar-disten an hohem Lanzen-schafte die Kaiser-Standarte und die preussische Königs-Standarte.
— Eine Angeklagte im Brautstaat — das dürfte denn doch noch nicht dagewesen sein! Ein Fräulein B. war dieser Tage um 9 Uhr Vormittags vor das Schöffengericht zu Nürnberg geladen, um sich — wegen Körperverletzung zu verantworten. Sie hatte nämlich eine ganze Familie, Namens Müller, mit der Kohlenhändler mihantelt. Die Angeklagte war auch rechtzeitig

zur Stelle, doch hat sie dem amtirenden Richter, er möge sie doch einstweilen wieder entlassen, da sie um 10 Uhr Hochzeit habe. Der menschenfreundliche Beamte erfüllte auch diese Bitte unter der Bedingung, daß Fräulein B. um 11 Uhr wieder zu erscheinen habe. Da die streiftichtige Dame aber um die festgesetzte Zeit das Wiederkommen vergaß, wurde die Verhandlung auf Nachmittags 3 Uhr vertagt und zugleich gegen die Angeklagte ein Verführungsbegehren erlassen. Punkt 3 Uhr fuhr nun vor dem Portal des Justizpalastes eine elegante Kutsche vor, der in Begleitung eines Kriminalbeamten die Braut entstieg, angethan mit dem Hochzeitskleide, dem Myrthenkranz und dem Brautschleier. Als die Angeklagte in diesem Aufzuge den Gerichtssaal betrat, brach begreiflicherweise unter der zahlreichen Zuhörerschaft ein Sturm der Heiterkeit los, so daß sich der Präsident genöthigt sah, hiergegen energisch zu protestiren. Das Resultat der Verhandlung war, daß der Honigmonat der jungen Frau durch eine zehntägige Gefängnißstrafe demnächst unterbrochen wird. Während im Justizpalaste das Ungewitter über dem Haupt der verschleierten Braut losbrach, verweilte ihr Bräutigam in einer benachbarten Wirthschaft hinter dem Vierzug. Nach beendigter Verhandlung ging's per Wagen wieder nach Hause, diesmal jedoch in Begleitung des auf eine harte Geduldsprobe gestellten Bräutigams. Hierauf konnte nunmehr die kirchliche Einsegnung des bereits standesamtlich verbundenen Paares erfolgen. Der glückliche Gemann hat da jedenfalls eine recht energische Frau bekommen.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis Mt. 5.85 per Meter — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verpackt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eisenloch

vom 16. bis mit 22. November 1898.
Aufgebote: a. hiesige: 63) Der Fabrikarbeiter Friedrich August Reuber in Schönheide mit der Aussehnlerin Wilha Rosa Nabecker hier. 64) Der Barbier Ernst Emil Käfig in Bockau mit der Maschinengehilfin Emilie Pflüger hier.
b. auswärtige: 16) Der Buchbinder Karl Theodor Fleeming in Schönheide mit der Büchsenmacherin Maria Minna Preuß hieselbst.
Geburtsfälle: 279) Johannes Wilhelm, S. des Maschinenführers Christian Julius Luedt hier. 280) Anna Marie, T. des Maschinenführers Louis Emil Schönfelder hier. 282) Frieda Martha, T. des Handarbeiters Heinrich Gustav Meigel hier. 283) Elisabeth, T. des Handarbeiters Paul Louis Flach hier. 284) Max Rudolph, S. des Maschinenführers Bernhard Emil Dittich hier.
Hirter: 281) unehel. Geburt.
Sterbefälle: 178) Helene Elise, auserhebel. T. der Stickerin Anna Helene Baumann hier, 3 R. 20 T. 179) Todgeb. S. des Hausmanns Paul Louis Schmalz hier. 180) Die Waldarbeiterstehfrau Auguste Alma Unger geb. Großer in Oberwildenthal, 38 J. 11 R. 17 T. 181) Die Handarbeiterstehfrau Marie Christliche Uhlmann geb. Reimert hier, 66 J. 7 R. 12 T. 182) Erich Paul, S. des Monteurs Hermann Friedrich Richter hier, 10 T.

Der Wunsch-Zettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtsfest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirthschaft und können Sie sich am besten von demselben unterrichten durch unseren neuen

Weihnachts-Catalog.

Wir bitten diesen bei Bedarf gefl. zu verlangen.

Rother & Kuntze

Chemnitz, Kronenstr. 22.

Zweigfabrik Zeulenroda.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik, des Maschinenbaues, sowie des Hoch- und Tiefbaues.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Verfahren des Technikers in **Einband I. S.** Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abschließen und beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur. Handb. u. Ausbildung u. Baugewerksmeister, redigiert v. O. Karnack. 4 Bände, 60 J.

Der Polier. Handb. u. Ausbildung u. Polier, redigiert v. O. Karnack. 4 Bände, 60 J.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausbildung u. Tiefbautechniker, redigiert v. O. Karnack. 4 Bände, 60 J.

Der Monteur, Fabrikarbeiter u. Maschinenist. Handb. u. Ausbildung u. Monteur, redigiert v. O. Karnack. 4 Bände, 60 J.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausbildung u. Elektrotechniker, redigiert v. O. Karnack. 4 Bände, 60 J.

Alle Bücher sind auch in **Praktischen Heften** zu haben.

Die Bücher sind in **einzelnen Heften** zu haben, sowie in **einzelnen Heften** zu haben, sowie in **einzelnen Heften** zu haben.

Fach-Prüfung Die Teilnehmer erhalten nach dem Bestehen der Prüfung ein Zeugnis, das die Kenntnisse der Teilnehmer nachweist, wie fern sie die Anforderungen der Prüfung genügt haben, und die Teilnehmer nachweist, wie fern sie die Anforderungen der Prüfung genügt haben.

A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 J pro Quartal durch die Post.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in gründer Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Lehren der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentübersichten, technische Ausrüstungen, Subventionen, handelsrechtliche Mittheilungen etc. etc.

Professorenkostenlos von der Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Sopha-Teppiche

in solider Waare, ca. 120/100 cm. à St. M. 12,00, 15,00, 18,00 bis 30,00, in billiger Waare M. 6,50, 8,75 etc., und dazu passende Vorlagen empfiehlt

Paul Thum, Chemnitz

2 Chemnitzerstraße 2
Teppich-, Linoleum- u. Specialgeschäft.

Glycerin-Schwefelmilchseife

der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, 3 Mal prämiirt, von Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge**, Hautjucken, Schuppen, sowie gegen **Haar-Ausfall**, Frostbeulen, Schweiß-füße, à Stück 35 Pf.

Theer-Schwefel-Seife,

à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen von Schwefel und Theer.

H. Lohmann.

Augenkrankheiten

In dem Buche Dr. White's Augenheilmethode von Traugott Ehrhardt in Delft in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiltheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beifügung der Francirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delft in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Expedition d. Bl.

Dr. med. H. Lohmann

Einen tüchtigen Seidensticker

sucht zu baldigem Antritt

Ernst Kessler.

Dr. Richters electromotorische **Zahnalsbänder**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Warnung.

Diejenigen Personen, welche mir die schlechte Rederei nachsagen, warne ich hiermit, da dieselbe in Unwahrscheinlichkeit besteht. Wenn nun keine Ruhe wird, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. **Frieda Martin.**

Empfehlung!

Frischer **Schellfisch**, **Bratsholten**, **Seezungen**, **vieler Sprotten** und **Pöcklinge** bei

Alins Günzel, Grünwaarenhdlg.

Wer Interesse hat für

Linoleum-Preise, -Legen und Behandlung desselben, verlange gratis und franco meinen

99er Taschenkalendar.

Paul Thum, Chemnitz.

Donnerstag trifft frischer **Schellfisch** ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verw. Welschmidt.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 60., Pf.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Dr. med. Hoyer,

homöopathischer Arzt in Halle a. S. Auch brieflich.

In meiner wirklich sehenswerthen, grossartigen
Weihnachts-Ausstellung

findet ein Jeder für seine Lieben die grösste Auswahl praktischer Wirthschafts-Gegenstände und Luxusmöbel

Kommoden, Truhen, Buffets,
 Damen- und Herren-Schreibtische,
 Nähtische, Ofenschirme, Wanddekora-
 tionen, Toilettenpiegel, Cassetten,
 Liqueurschränke, Holzbrand-Apparate,
 Handtuchhalter, Handtuchständer,
 Bücher-Etagères, Kleiderständer,
Rauchtische, Salontische,
 Salonsäulen, Wandschränke.

Noten-Etagères, Bücherständer,
 Bauerntische, Servirtische,
Ruhestühle, Schaukelstühle,
 Phantasiestühle, Claviersessel, Paneels,
 Kaminstühle, Schreibstühle,
 Ruhkissen, Teppiche, Spruchschilder,
 Ballustraden für Erker, Blumentische,
 Panel-Lexikon, Ottomanen, Divans,
 Chaiselongues, Trumeaux etc. etc.

Cigarrenschränke, Apotheken,
 Credenzschränke, Prunkschränke,
 u. s. w. u. s. w.
Ziervögel, Zierschwalben,
 sowie Dekorationsshawls, Chaise-
 longuesdecken, Tischdecken, Portièren,
 Uebergardinen
 und sämtliche Dekorationsartikel
 in grosser Auswahl und besten Ausführungen.

Grossartige Neuheiten feinsten
Holz-Schnitzwaaren
 für Innendekoration
 kunstvoll und gebrannt, aus feinstem, weissen Holz, als
 Briefbeschwerer, Console, Fruchtkörbe,
 Handtuchhalter, Kleiderhalter,
 Schlüsselhalter, Schreibzeuge, Uhr-
 halter, Wanddekorationen.

Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.

Clemens Zöllner

Chemnitz, Neumarkt 7.

Sonntags geöffnet.

Gekaufte Gegenstände werden gern bis zum Feste aufbewahrt. — Fortwährend Transport-Gelegenheiten nach allen Richtungen mit meinen eigenen Geschirren.

Heute früh 1/11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater,
Herr Heinrich Rudolf Feldmann,
 Bahnmeister der königl. sächs. Staatsbahn.
 In tiefstem Schmerze
Die trauernden Hinterlassenen.
Wolfsgrün, den 22. Novbr. 1898.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kalte Füsse

verursachen allerhand Krankheiten, deshalb hüte man sich davor und kaufe sich zur rechten Zeit

ehe es zu spät ist

einen warmen Fussbodenbelag, sei es Cocos, Wolle oder Linoleum. Für Stein Fussböden ist

=== **Cocos** ===

der wärmste Teppichstoff. In Läufern und abgepassten Matten vorrätig und billig zu kaufen bei

Paul Thum,
 Chemnitz,
 2 Chemnitzstrasse 2.

Gummischuhe

bester Qualität für Herren, Damen und Kinder, sowie auch

Filzschuwaren

empfehlen billigst

Hermann Horbach.

Ein erfahrener, exacter
Schiffchensticker
 findet dauernde Arbeit bei
Rudolph & Georgl.

Es ist eine altbekannte

Chatjache

daß das bedruckte Linoleum und auch Wachstuchsteppich bedeutend besser hält, wenn es länger gelagert ist. Diesen Vortheil haben Sie, trotz der sehr billigen Preise, infolge des grossen Vorrathes (zur Zeit über 14,000 Qm) bei dem

Linoleum-Special-Geschäft

von **Paul Thum, Chemnitz.**

Muster frei gegen freie Rücksendung!

Für den Weihnachtstisch

bilden unsere Artikel, infolge ihres praktischen Werthes und ihrer Gediegenheit immer besonders gern entgegengenommene Geschenke. Wir erwähnen vorzugsweise:

Tischtücher und Servietten, weisse u. bunte Kaffeegedecke, Handtücher und Küchentücher, Bettinlette, weisse u. bunte Bettbezugstoffe, Bettdecken, Gardinen, Stores, Vitragen, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen, Unter- röcke, Blousen, Herren-Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Socken, wollene Kleiderstoffe, Reformbetten, Steppdecken, wollene Schlafdecken, Kameelhaardecken

und halten unsere neuen Geschäftsräume, deren zeitgemässe und praktische Einrichtung sehenswerth ist, dem Besuche unserer auswärtigen geschätzten Kundschaft bestens empfohlen.

Chemnitz Irmscher & Co.
 Holzmarkt 8.

Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn.**

Plüsch Tischdecken,

zu jedem Möbelbezug passend, vorrätig oder schnell lieferbar. Bitte um Farbenprobe u. Tischgrösse.

Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Hausfrauen Geld sparen!

Kauft Alle
Ia. Bruchkaffee
 hochfein im Geschmack und Aroma
1 Pfund nur 96 Pf.
 Zu haben bei
Hulda Meinel.

Auf Seidenstickerei
 (%) wird Arbeit ausgegeben bei gutem Lohn von **Gebr. Stolle.**

Geflügelzüchter-Verein.
 Donnerstag, d. 24. Novbr. Abends 8 Uhr **Vereinsabend** bei **Theodor Fiedler.**

Thermometerstand.
 Minimum. M. Maximum.
 21. Novbr. — 4,5 Grad + 4,5 Grad.
 22. " — 1,5 " + 2,0 "

Verlangen Sie

franco Muster und Modebilder meiner besonders schönen Neuheiten in **Damen-Kleiderstoffen.**

Julius Einhorn,
 Versandthaus **Chemnitz.**

Feldschlößchen.

Vorläufige Anzeige.

I. Abonnement-Concert

Donnerstag, den 1. Dezember.

G. Oeser, Musikdir.

Der Stolz der Hausfrau

ist eine blendend weisse Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen **Dr. Thompson's Seifenpulver** unter allen andern Waschmitteln als das Beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“.

Ueberall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Plüsch-, Rips- und Crép-Tischdecken

mit dazu passenden Nähtisch- und Kommodendecken in rothbraun, dunkelbraun, grün, oliv, Kupfer etc. billigst bei

Paul Thum
 Chemnitz, Chemnitzstrasse 2.

Zur gefl. Beachtung.

Um die rechtzeitige Fertigstellung des Amtsblattes zu ermöglichen, richten wir an unsere werthen Inserenten die **dringende Bitte**, uns ihre Aufträge besonders in der Weihnachtszeit recht frühzeitig einzuschicken. Annoncen, für die am Abend auszugebende Nummer bestimmt, erbitten uns bis **spätestens Form. 9 Uhr**, größere Inserate müssen jedoch **schon Tags vorher** bei d. Unterzeichneten aufgegeben werden.

Hochachtungsd
 Die Exped. d. Amtsbl.

Ziehung in 4 Tagen vom 28. November bis 2. Dezember zu Berlin.

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von **575,000 Mark.**

Haupt-Gewinn **100,000 M.**

Wohlfahrts-Loose à Mark 3,30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co.

Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug:

- 1 A 100 000 = 100000 M.
- 1 A 50 000 = 50000 M.
- 1 A 25 000 = 25000 M.
- 1 A 15 000 = 15000 M.
- 2 A 10 000 = 20000 M.
- 4 A 5 000 = 20000 M.
- 10 A 1 000 = 10000 M.
- 100 A 500 = 50000 M.
- 150 A 100 = 15000 M.
- 600 A 50 = 30000 M.
- 16000 A 15 = 240000 M.

16870 Gewinne **575000%**

Rheinische eingelegte Früchte in Gläsern und Blechbüchsen, **Ananas**, sowie **Braunschweiger Gemüse-Conserven** in großer Auswahl bei **Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.**

Schellfisch trifft Donnerstag früh ein bei **Louis Schlegel.**

Fette Gänse empfiehlt **Max Steinbach.**

Glasbausteine

für hiesigen Bezirk im Alleinverkauf.
G. F. Agst & Sohn,
 Auerbach i. B.

viertelj...
 des...
 u. der...
 Blafen...
 unsern...
 9

gewerbe...
 allen...
 bis 8...
 Gf- und...
 materia...
 dienfes...
 E

D...
 find, na...
 mindeft...
 zu wähl...
 M

bestimm...
 D...
 der Wa...
 mittag...
 stehende...
 sein mit...
 persönl...
 D...
 vember...
 Rathste...
 Tages...
 beim un...
 E

der

Ja

November...
 Prinze...
 eine voll...
 willigte...
 Sit in...
 räume...
 sitzende...
 an demje...

ist in fei...
 faiserliche...
 an die G...
 .Hlg. B...
 Rede erw...
 Bedrohun...
 die in Wi...

—
 tragt des...
 sichfischen...
 in Wirt...
 Tage err...
 Winterj...
 nicht inju...